

## Mit Hilfe der Pferde heilten kleine Flüchtlinge ihre Seele

Der Verein Ankyra organisierte für Asylwerber-Kinder eine Therapie hoch zu Ross.

Von

**MARGRET KLAUSNER**

Volders - Sie helfen schwer traumatisierten Flüchtlingen, ihre Erlebnisse besser zu verarbeiten - das Team von Ankyra, dem Zentrum für interkulturelle Psychotherapie Tirol in Innsbruck. Sprachliche Hindernisse überwinden die Therapeutinnen übrigens mit Hilfe von Dolmetschern.

„Hauptsächlich bieten wir Psychotherapie für Erwachsene an“, erzählen Verena Schlichtmeier und Claudia Baldeo. In den vergangenen Wochen standen jedoch Kinder im Mittelpunkt ihrer Arbeit.



Mit Hilfe der Familie Lechner vom Kohlerhof in Volders organisierte das

Für die Flüchtlingskinder war die Beschäftigung mit den Pferden ein ganz neues Erlebnis.  
Fotos: Iris Ullmann

Ankyra-Team für 14 Kinder eine Therapie hoch zu Ross. „Wir wissen, dass auch bei traumatisierten Kindern, wie es eben diese Flüchtlinge sind, mit der Hippotherapie gute Ergebnisse erzielt werden“, sagt Baldeo, die das Projekt federführend auf die Beine gestellt hat. Doch nicht nur an den Erlebnissen der Flucht tragen diese Kinder schwer - die Unsicherheit bei laufenden Asylverfahren übertrage sich ebenfalls, sagen die Expertinnen.

Liebe auf den ersten Blick im Stall sei es bei den Kindern nicht gewesen. „Viele von ihnen - sie kommen aus aller Herren Länder - hatten ja noch nie etwas mit Pferden zu tun“, erzählt Baldeo. Anfänglich habe die Angst bei den Kindern überwogen. Ganz langsam hätten sie sich aber an die großen Tiere herangewagt. „Das Reiten selbst kommt ganz zum Schluss“, erzählte Baldeo. Das Tier zu striegeln und viel zu streicheln, steht im Vordergrund. Die ausgebildeten Therapiepferde merken relativ schnell, dass die Kinder Angst haben. Das weiß übrigens auch Charlotte - Baldeos Hund ist ein vierbeiniger Therapeut und sorgte bei den Kindern für viel Freude.

### Positives Beispiel

Im Laufe der zehn Reitstunden lebten die zehn - bis 14-Jährigen richtig auf. „Leider sind die zehn Stunden fast zu wenig“, sagen Schlichtmeier und Baldeo. Doch die finanziellen Möglichkeiten lassen einfach nicht mehr zu. „Wir hatten schon im Vorfeld über 50 Anmeldungen. Mehr als 14 Kinder konnten wir aber nicht nehmen“, sind sich die Expertinnen einig, dass es für diese Hippotherapie weiteren Bedarf gibt.



„Wir hatten schon im Vorfeld über 50 Anmeldungen. Mehr als 14 Kinder konnten wir aber nicht nehmen“

Allerdings scheitert das vorerst noch am Geld - doch darüber wollen Schlichtmeier und Baldeo nicht jammern. Ihnen geht es jetzt vorrangig darum, auch ein positives Beispiel für Integration zu zeigen. „Die Kinder haben auch ein Stück Tirol erfahren“, freuen sie die beiden Frauen, die hoffen, noch eine weitere Hippotherapie auf die Beine stellen zu können.

[↑ nach oben](#)